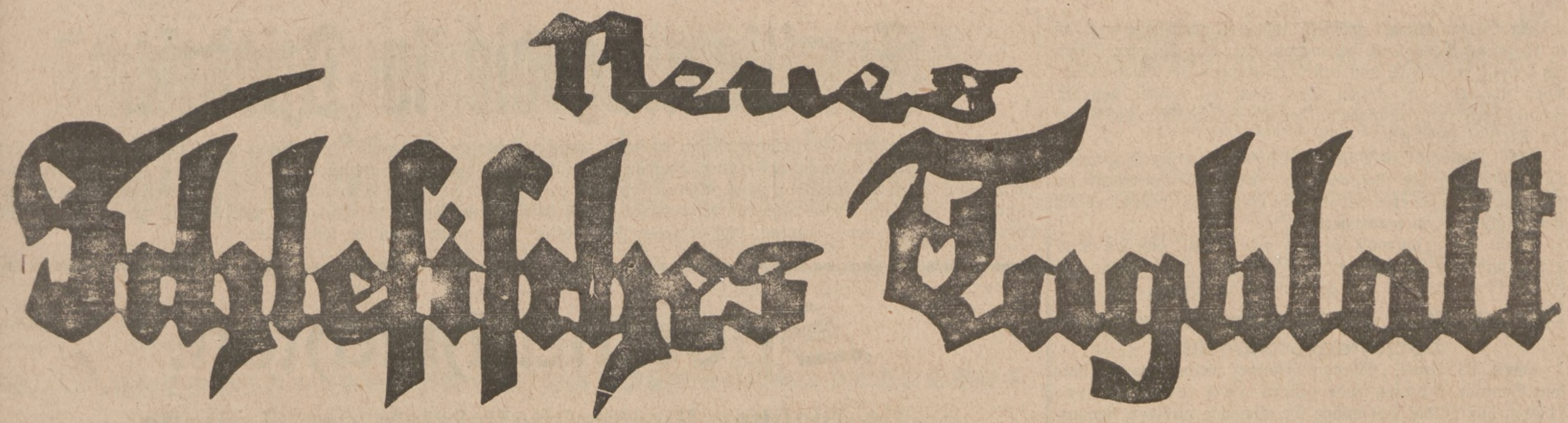
Oplata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Montag, den 22. April 1929. Nr. 108.

Europäische Wirtschaftsprobleme.

Die „Times" haben kürzlich in einem längeren Artikel die Eindrücke ihres Berliner Mitarbeiters von dessen osteuropäischer Reise veröffentlicht. Der Artikel geht vorerst auf die deutsch-polnische Minderheitenfrage ein, in der er im allgemeinen der polnischen These Recht gibt. Weiter behandelt der Artikel die osteuropäischen Wirtschaftsprobleme; dieser Teil der Ausführungen des englischen Journalisten ist umso interessanter, als gerade die wirtschaftlichen Momente seit jeher für die Engländer die größte Bedeutung hatten und für ihre Einstellung zu den politischen Problemen maßgebend waren. Aus dem Artikel des „Times"-Korrespondenten spricht die Ueberzeugnug, daß sich die Verhältnisse in Europa immer mehr konsolidieren. Diese Feststellung ist insofern von größtem Werte, als bestimmte reichsdeutsche Presseorgane immer wieder von der Labilität der osteuropäischen Verhältnisse schreiben, um auf diese Weise das Vertrauen der englischen Kreise zu den osteuropäischen Staaten zu erschüttern. Es verdient nun noch der Umstand hervorgehoben zu werden, daß die erwähnten Ausführungen von einem Berliner Korrespondenten des englischen Blattes stammen, der während seiner langjährigen Berliner Tätigkeit zweifellos gelernt hat, die verschiedenen, England nicht direkt berührenden, Fragen durch die deutsche Brille zu beobachten.

Der Artikel enthält ungefähr folgende Gedankengänge:

Die letzten Jahrzehnte der Vorkriegszeit, in denen sich die wirtschaftliche Struktur Europas auf der rapiden Entwicklung der Verkehrsmöglichkeiten aufbaute, waren für West- u. Ostpreußen insofern von großer Bedeutung, als diese Gebietsteile die Brücke für den gewaltig anwachsenden deutsch-russischen Handelsverkehr bildeten. In einträchtigem Wettbewerb hatten Riga, Memel, Königsberg und Danzig gleiche Vorteile. Während sich das Rigaer Hinterland ostwärts tief nach Rußland hinein erstreckte, hatten die anderen Häfen ihr Hinterland teils in Rußland, teils in Deutschland, Königsberg blühte durch Getreide- und Holzexport aus Rußland und Import von Industrieprodukten. Dieser Handel erstreckte sich bis nach Zentralrußland und der Ukraine. Ostpreußen importierte große Mengen von Viehfutter aus Rußland. Es gab nur eine Grenze mit dem Russischen Reich. Die Haupteisenbahnstränge liefen ostwärts nach Moskau oder Kiew und Odessa. Südöstlich gings durch Polen zum Schwarzen Meer, westwärts in 2 Hauptsträngen über Schneidemühl und Deutsch-Eylau nach Deutschland hinein.

Die politische Neugliederung im Osten Europas nach dem Weltkriege und nach dem Zerfall Rußlands haben die einstigen Handelswege lahm gelegt. Politische Umstände, die nicht mit dem Friedensvertrage im Zusammenhange stehen, brachten nach dem Kriege den russischen Handel zum Stocken. Doch Ostpreußen sieht darin nur eine vorübergehende Erscheinung. Mit einem starken Optimismus baut Königsberg seinen Hafen aus und baut neue Elevatoren für die Zeit der Wiederkehr alter Handelsbeziehungen. Aber wenn auch normale Verhältnisse in Rußland eintreten sollten, so kann Ostpreußen wohl kaum auf den einstigen großen Rußlandhandel hoffen, solange der Njemen ein toter Fluß bleibt, die Minsker Eisenbahnlinie von 3 Grenzen geschnitten wird und diejenige nach Deutsch-Eylau von zwei. Im Süden, im Osten und im unmittelbaren Westen vom Hinterland abgeschnitten, muß Ostpreußen sein Augenmerk auf den westlichen Teil des Deutschen Reiches richten. Und doch ist die wirtschaftliche Lage Ostpreußens nicht so schlimm, wie sie in der Presse dargestellt wird. In den ersten Nachkriegsjahren glaubte man in Polen (dies allerdings nur nach der Darstellung der reichsdeutschen Rechtspresse. In Polen selbst war von solchen Anschauungen nichts bekannt. Anmerkung der Red.), daß der wirtschaftliche Zusammenbruch Ostpreußens nur eine Frage der Zeit sei, ebenso erwartete man in Deutschland ja auch dasselbe von Polen. Diese Zusammenbrüche sind weit von der Wirklichkeit entfernt. Polen hat sich konsolidiert, ohne Ostpreußen zu schlucken. Ostpreußen hält sich mit kleinen Subventionen des Reiches aufrecht. Die Landwirtschaft Ostpreußens macht eine schwere Krise durch. Durch Errichtung großer Fabrikwerke bei Königsberg, durch Förderung der kooperativen Bewegung hofft man die Nöte mit der Zeit zu überwinden.

Wie Königsberg, so wurde auch Danzig von einem Teil seines Hinterlandes getrennt, aber erhielt dafür ein sehr wertvolles zurück, nämlich ganz Polen. Danzigs Handelsverkehr ist unter den neuen Verhältnissen merklich gewachsen. Danzig hätte noch mehr davon haben können, wenn es sich nach dem Kriege gleich den neuen Verhältnissen angepaßt hätte. Trotz des Märchens von der „Polnischen Wirtschaft" hat sich andererseits auch Gdynia rapid entwickelt, was der beste Beweis für die Konsolidierung und Erstarkung des polnischen Lebens ist.

Prälat Londzin †

Prälat Josef Londzin, Bürgermeister von Teschen, ist am Sonntag, um 1 Uhr nachmittags, an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben.

Prälat und Senator Josef Londzin wurde im Jahre 1863 in Zabrzeg (Teschner Schlesien) geboren. Sein Vater war Lehrer in Zabrzeg. Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte er das Gymnasium in Bielitz. Am geistlichen Seminar in Olmütz studierte er Theologie und wurde im Jahre 1889 zum Priester geweiht. Als Seelsorger war er sodann in Schwarzwasser, Kurzwald und kam im Jahre 1890 nach Teschen. Auf seine Anregung entstand im Jahre 1895 das polnische Gymnasium in Teschen.

Der Verstorbene war Herausgeber der „Gwiazdka Cieszynska". Seine Publikationen „Bibliographie der polnisch-schlesischen Drucke", „Geschichte des polnischen Schulwesens im Teschner Schlesien" und „Geschichte des Teschner Generalvikariates" sind Arbeiten eines emsigen Forschers der polnischen Geschichte Schlesiens. Prälat Londzin ist weit über die Grenzen Schlesiens durch seine seit Jahrzehnten systematisch betriebenen ethnographischen Sammlungen bekannt.

Im Jahre 1907 wurde der Verstorbenene in das österreichische Parlament gewählt und gehörte ihm bis zum Zusammenbruch Oesterreichs als Mitglied der polnisch-konservativen Partei an. Darauf stand er an der Spitze der Teschner Rada Narodowa und wurde im Jänner 1919 in den verfassungsmäßigen Sejm gewählt. In dieser Eigenschaft nahm er an der Bildung des wiedererstandenen Polens hervorragenden Anteil. Bei den Wahlen im Jahre 1822 wurde Prälat Londzin in den Warschauer Sejm und im Jahre 1928 in den Senat gewählt.

Prälat Londzin war auch Ehrenkanonikus der Bistümer Sandomierz und Kattowitz. Der Verstorbene erfreute sich bei Polen und Deutschen, mit deren Stimmen er zum Bürgermeister gewählt wurde, wegen seines lauteren Charakters und seiner Gerechtigkeitsliebe des größten Ansehens und allgemeiner Wertschätzung. Teschen verliert eine einflußreiche Persönlichkeit, der die Zukunft dieser Stadt besonders am Herzen lag.

Deutsch-polnische Verständigung.

Eine bedeutsame Kundgebung in Königsberg.

Königsberg, 21. April. Die deutsche Liga für Menschenrechte und die deutsche Friedensgesellschaft veranstaltete gestern in Königsberg eine öffentliche Kundgebung für die deutsch-polnische Verständigung. **Die Kundgebung bildet die Einleitung einer Aktion, die im Deutschen Reiche und in polnischen Städten stattfinden soll.**

Für die deutsche Liga für Menschenrechte sprach Ministerialrat Falkenber, der erklärte, die Minderheitenfrage könne man nicht durch einige Gesetzesparagraphen erledigen, sondern die Vorbedingung sei, **die Menschen dahin zu bringen, daß sie sich gegenseitig vertragen lernen.**

Der Präsident der polnischen Friedensgesellschaft Sejmabgeordneter Lypaczewicz führte in seiner Rede aus, er glaube nicht an die Möglichkeit eines neuen Krieges zwischen den großen europäischen Nationen aus wirtschaftlichen und materiellen Gründen. Er glaube auch nicht an die Möglichkeit eines deutsch-polnischen Krieges. **Deutschland und Polen seien in wirtschaftlicher Beziehung Ergänzungsländer** und deshalb müsse der Handelsvertrag im Interesse beider Länder unbedingt abgeschlossen werden. Er wünsche ein blühendes Deutschland und glaube, daß Deutschlands Glück ein Glück für Polen bedeute.

Schließlich sprach der Vorsitzende der deutschen Friedensgesellschaft, Generalmajor a. D. Freiherr von Schönaich. Er bezeichnete die Leichtfertigkeit, mit der man mit der Möglichkeit eines neuen Krieges rechne, als ein Verbrechen an der Menschheit. **Deutschland und Polen hätten nur die Wahl gemeinsam in Freundschaft zu leben oder gemeinsam im Abgrund zu sterben.** Wenn die deutsche Exportindustrie einmal die Auslandsmärkte verschlossen fände, würde dies eine Katastrophe zur Folge haben.

Fortsetzung der Pariser Verhandlungen.

Die Pariser Presse zur Berichterstattung Dr. Schachts in Berlin

Paris, 22. April. Die französische Morgenpresse beschäftigt sich ausführlich mit den Berliner Besprechungen der deutschen Sachverständigen Dr. Schacht und Dr. Vögler und gibt insbesondere den im Anschluß an die Kabinettsbesprechungen ausgegebenen Bericht wieder. Der „Petite Parisien", sagt, der Bericht lasse alle Türen offen. Der Wunsch der deutschen Regierung sei jedenfalls, daß die Verhandlungen weitergehen. Die Lage Dr. Schachts sei sehr delikat. Die neuen Aussprachen würden noch am Montag nachmittag nach der Rückkehr der deutschen Unterhändler nach Paris aufgenommen werden. Das Blatt glaubt weiter, daß sich die Bemühungen der Sachverständigen dahin erstrecken würden, einen Teil der deutschen Schuld endgültig zu regeln, während die Regelung des anderen Teiles einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibe.

Das „Petite Journal" unterstreicht, daß sich die Kabi-

nettsbesprechung in der größten Ruhe vollzogen habe und daß es zu keiner Aussprache gekommen sei. Die Minister hätten sich darauf beschränkt, von den Darlegungen der Sachverständigen Kenntnis zu nehmen. Das Blatt will wissen, daß Dr. Schacht auch Besprechungen in der Reichsbank über die Frage des Diskontsatzes gehabt habe.

Die „Volonte“ hebt hervor, daß die deutsche Regierung die Fortsetzung der Besprechungen wünsche und warnt die alliierten Abgeordneten davor, etwa eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu verweigern.

Nach dem „Journal“ rechnet man damit, daß die Konferenz mit dem Abschluß eines vorläufigen Abkommens auf 10 bis 17 Jahren ein baldiges Ende finden wird.

Borah über die Annehmbarkeit des Vorschlages Schacht.

Paris, 22. April. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, Senator Borah habe gestern noch einmal erklärt, daß er die Vorschläge Dr. Schachts auf der Reparationskonferenz als annehmbar für Frankreich ansehe. Bei dem Abschluß des Mellon Berenger-Abkommens hätten die französischen Delegierten sich darauf berufen, daß Frankreich nicht in der Lage sei, die Gesamtheit der den Vereinigten Staaten zukommenden Summe zu zahlen. Die gleiche These könne auf Deutschland angewandt werden. **Wenn Fankreich also die von Deutschland gemachten Angebote ablehnen sollte, würden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich gezwungen sein, von Frankreich die restlose Bezahlung aller von ihm eingegangenen Schulden zu fordern.**

—o—

Bielitz.

Die Regimentsfeier des 3. P. S. P.

Anläßlich des zehnjährigen Bestandes veranstaltete das 3. P. S. P. in Bielitz am Samstag, und Sonntag eine programmäßig verlaufene Feier, an der die Spitzen der Behörden beider Städte und die Bevölkerung teilnahm.

Eingeleitet wurde die Feier am Samstag vormittag mit einem Trauergottesdienst für die Gefallenen des Regimentes in der Garnisonkirche. Die am Nachmittag veranstaltete Soldatenakademie im Soldatenheim in Biala nahm einen programmäßigen Verlauf. Abends fand ein Zapfenstreich statt. Der um 8 Uhr abends am Bielitzer Ring abgehaltene Regimentsappell, hatte ein feierliches Gepräge. Den Regimentsrapport nahm Divisionskommandeur General Przezdziecki vom Regimentskommandeur Oberst Zagorski entgegen. Die Feldartillerie gab mehrere Salutschüsse ab.

Am Sonntag, um 10.15 Uhr, zelebrierte der Militärgeistliche Major Miodonski beim Soldatenheim eine Feldmesse. Außer dem gesamten Offiziersstab der Division mit General Przezdziecki an der Spitze erschien auch der Korpskommandant General Wroblewski. Ferner waren anwesend: Bezirkshauptmann Dr. Duda, Bürgermeister Pongratz, Bürgermeister Dr. Döllinger, die Spitzen der Polizeibehörden, Vertreter der Handelskammer und beider Gemeinderäte sowie die Vereinigung für militärische Vorbereitung.

Um 12 Uhr mittags fand die Defilierung des Regimentes vor dem Korpskommandanten beim Bialaer Rathaus statt.

Schwerer Unglücksfall durch eine Pistole.

Am Sonntag um 12 Uhr mittags hantierte ein gewisser Bronislaus Czermak, Rotenturmstraße 32, mit einer Pistole. Seine Ehefrau, die hinzukam, wollte ohne irgend welche böse Absicht ihrem Manne die Pistole aus der Hand nehmen. Bei diesem Handgemenge ging ein Schuß los, welcher den Czermak unterhalb der linken Schläfe traf. Er fiel bewußtlos zusammen und wurde in diesem Zustande in das Bielitzer Spital übergeführt. Die Verwundung ist schwer, sein Zustand ernst.

—o—

Biala.

Verkehrsunfall. Am Samstag wurde durch ein Personenauto auf der Hauptstraße in Biala der 70-jährige Johann Mendrok aus Altbielitz überfahren. Er erlitt eine Handverletzung und wurde von dem Chauffeur in das Bialaer Spital übergeführt. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte sich Mendrok in häusliche Pflege begeben.

Ein tschechisches Militärflugzeug verunglückt.

Prag, 22. April. Am Sonnabend, in den Nachmittagsstunden verunglückte ein Militärflugzeug, das von Neutra in der Slowakei nach Preßburg flog. Bereits eine Viertel Stunde nach dem Aufstieg, begann das ganz neue Flugzeug aus bisher unbekannter Ursache zu sinken und verlor das Gleichgewicht. Der Pilot, der unglücklicherweise keinen Fallschirm bei sich hatte, versuchte während des Niederganges abzuspringen, in dem er seinen Platz am Steuer verließ und sich auf den linken Flügel des Flugzeuges begab. Das Flugzeug kippte unter der Last seines Körpers um und schleuderte ihn herab. Er wurde unter den Trümmern des Flugzeuges begraben und war sofort tot. Das Unglück, das von zahlreichen Zuschauern beobachtet wurde, wird von einer gerichtlichen und militärischen Kommission untersucht.

—o—

Neuer Weltrekord im Klavierspiel.

Wien, 22. April. Der Barpianist G. Ledofsky hat am Sonntag gegen Mitternacht den Weltrekord im Dauerklavierspiel gebrochen, indem er mehr als 75 Stunden ohne Unterbrechung gespielt hat. Er hat ohne Ohnmachtanfälle, ohne Einspritzung und ohne Pause durchgehalten. Er bekam Kränze, Blumen; Torten und Tokajer.

Familientragödie in Dziedzic.

Am Sonntag, um 10 Uhr vormittag, entstand zwischen dem Ehemann Karl Nawara und seiner Ehefrau ein Streit. Im Verlauf des Streites schlug Nawara seine Frau mit einer Flasche so heftig auf den Kopf, daß sie bewußtlos auf den Boden stürzte. In der Meinung, daß er seine Frau totgeschlagen habe, griff der Mann zur Pistole und brachte sich eine schwere Verwundung bei. In lebensgefährlichem Zustand wurde er in das Bielitzer Spital übergeführt. Nach der Einlieferung starb Nawara. Die Ursache zu dieser Tat ist noch nicht endgültig festgestellt.

Sportnachrichten.

Die Bielitzer Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

B. B. Sportverein schlägt Hakoah 3:1, Sturm gewinnt gegen Koszarawa 5:2, Biala-Lipnik erleidet eine neuerliche Niederlage durch Bialski K. S. 3:2

Die gestrigen Meisterschaftsspiele brachten bei idealem Fußballwetter fast durchwegs guten Sport und auch eine Ueberraschung, zu welcher man die neuerliche Niederlage der favorisierten Biala-Lipniker zählen muß. Einen Massenbesuch hatte das Doppelspiel Sturm—Koszarawa und B. B. S. V.—Hakoah, daß auf dem BBSV.-Platz stattfand aufzuweisen. In diesem Doppelspiel schlug Sturm nach anfänglicher Ueberlegenheit der Koszarawa, die bereits 2 : 0 führte, die Saybuscher 5 : 2. Dieselben zeigten sich wieder einmal als undisziplinierte Spieler, die es nicht verstehen, eine Niederlage in Ruhe hinzunehmen. Erst bis einer der Saybuscher wegen Beleidigung des Schiedsrichters vom Platze gewiesen wurde, beruhigten sich die erregten Gemüter. In dem Hauptspiel der beiden Erstplazierten in der Meisterschaftstabelle, dem BBSV. und der Hakoah, blieb der BBSV. nach scharfem Spiel verdienter Sieger. In diesem Spiel gingen wieder einmal die Leidenschaften, besonders bei den zahlreichen Zuschauern, hoch, die beiderseitigen „Krämpfer“ kamen auf ihre Rechnung und tobten sich gehörig aus; die Spieler bewahrten bis auf wenige Ausnahmen ihre Ruhe und spielten bis zum Schluß mit Ambition und Aufopferung weiter. Nachstehend lassen wir die einzelnen Berichte folgen:

B. B. Sportverein — S. K. Hakoah 3:1 (2:1).

Das mit großer Spannung erwartete Spiel der beiden langjährigen Rivalen endete nach spannendem, zeitweise sehr scharfem Spiel mit einem Siege des BBSV., der durch das bessere Spiel der Halfreihe und des Angriffes ausgearbeitet wurde. Besonders die Halfreihe zeigte sich unermüdlich im zerstören der Hakoahangriffe und arbeitete dabei auch für den Angriff gut. In diesem Trio hatte der BBSV. eine Waffe, welche zum guten Ausgang des Spieles den Hauptanteil beitrug. Auch der Angriff zeigte schönes Zusammenspiel, war nur zeitweise zu langsam, sodaß der Gegner Zeit hatte, in eine begonnene Aktion zerstörend einzugreifen. Verteidigung und Tormann waren sicher und arbeiteten ruhig und überlegen. Die Hakoahmannschaft war in der Verteidigung fast gleichwertig, nur Wohlmut hatte diesmal einen Pechtag und mußte dreimal vor den BBSV.-Stürmern kapitulieren. In der Halfreihe war Steigler bis zu seiner Verletzung der beste Mann, der Angriff konnte sich nicht durchsetzen, oran auch die Umstellung in der letzten Viertelstunde, Wohlmut im Angriff u. Steigler im Tor, nichts änderte. Steigler konnte als Tormann sogar einige gefährliche Schüsse abwehren.

Das Spiel stand unter der Leitung des Schiedsrichters Blahut, der einige Fehlentscheidungen traf und manches übersah; die Aufgabe war jedoch infolge der blitzschnell wechselnden Situationen und des scharfen Spieles keine leichte, und schließlich wirklich kein geeigneterer Mann für dieses Spiel zu haben.

—o—

Bialski K. S. — S. V. Biala-Lipnik 3:2 (0:1). Ecken 9:2 für S. V. B. L.

Das auf dem BKS-Platz ausgetragene Spiel brachte einen überraschenden Sieg der Hausherren, die mit großer Ambition bei der Sache waren und in der zweiten Halbzeit binnen acht Minuten drei Treffer erzielten, die für den Sieg ausschlaggebend waren. Biala-Lipnik trägt an der Niederlage auch einen großen Teil Schuld, denn es wurde eine verfehlte Aufstellung gemacht, an welcher jedoch möglicherweise auch die Besetzungsschwierigkeiten, die Biala-Lipnik infolge des Fehlens Reiters, Tomaszczyks 2, Laskes und Navaras hatte, mitbestimmend waren. Warum Navara und Tomaszczyk 2 nicht spielten ist nicht klar, sie zogen es vor aus dem Zuschauerraum das Spiel zu verfolgen. Beim BKS. waren Plonka und Ropa im Angriff, Gonsior in der Halfreihe und Stachak in der Verteidigung sehr gut. Bei Biala-Lipnik hatte Macher im Tor fabelhaftes Glück und bewahrte die Biala-Lipniker vor einer größeren Niederlage. Verteidigung und Tomaszczyk als Mittelläufer entsprachen, im Angriff nur Matera, Stanik und Möhwald. Peterek und Penkala waren Nieten. Die Tore fielen in der 36. Minute für Biala-Lipnik durch ein Eigentor Matuszeks, womit der Halbzeitstand gegeben war. Nach der Pause schießen Wozniczka, Szczurek (Elfmeter) und Plonka drei Treffer für den BKS., welchen Biala-Lipnik trotz großer Anstrengung nur einen zweiten Treffer durch Stanik gegenüberstellen kann. Das Spiel leitete Schiedsrichter Schimanek zufriedenstellend.

D. F. C. Sturm — K. S. Koszarawa, Zywiec 5:2 (1:2).

buscher überlegen, trotzdem es anfangs gar nicht so darnach aussah, als ob Sturm gewinnen würde. Koszarawa hatte zu Beginn mehr vom Spiel, erzielte in der 5. Minute durch Stenpien den führenden Treffer, wobei Sturm noch das Pech hatte, den Verteidiger Babik durch eine Verletzung zu verlieren. Stenpien erhöhte in der 41. Minute den Stand auf 2 : 0 für Koszarawa, doch konnte Sturm in der 44. Minute durch Lenski ein Tor aufholen. Nach der Pause verschießt Crispin von kürzester Entfernung, dann holt Sturm durch Kuz (10. Min.), Stwora (15. Minute) und Höhn (17. Minute) drei Tore auf und führt dadurch 4 : 2. In der 32. Minute erhöht Lenski den Stand auf 5 : 2, womit das Endresultat gegeben ist. Bei Sturm waren Lenski, Stwora, Kuz und Höhn im Angriff, Lenski in der Halfreihe, die Verteidigung und der Tormann gut. Bei Koszarawa hielt sich der Tormann und die Verteidigung gut, Angriff und Halfreihe nur zu Beginn, dann ließen sie arg nach. Das scharfe und zeitweise derb geführte Spiel leitete Herr Goldberg gut, wenn er es auch den Saybuschern, die einen Blitzableiter für ihr Versagen suchten, nicht recht machen konnte. Der Platzverweis für die Beleidigung durch Pawelek J. war vollkommen gerechtfertigt.

Theatermannschaft — Hakoah (alte Herren) 4:5 (2:4).

Am Samstag spielte auf dem Hakoahplatz eine Mannschaft der Schauspieler des Bielitzer Stadttheaters, verstärkt durch Pepi und Mandi vom BBSV. gegen eine Mannschaft der Hakoah-Alten Herren, verstärkt durch den Internationalen Boros. Von den Schauspielern waren die Herren Strehlen, Alden, Sofka, Richter, Schober, Söwy, Brück tätig während das Tor Herr Schauhuber in ausgezeichneter Weise verteidigte. Als „Autwachlerinnen“ machten sich die Damen Pillersdorf und Zicha nützlich, wobei letztere auch manchmal tätig in das Spiel eingriff. Bei den Alten Herren der Hakoah sah man die H. Sternberg, Erwin Deutsch, Keiß, Schrötter, Kellermann, Rosenfeld, Schanzer, Landau, Fleißig, Winkler (Ersatz) Moschkowitz und Boros, der die Hakoahherren herausriß und drei Tore „vorführte.“ Landau war der Schütze der beiden anderen Tore. In der Theatermannschaft zeichnete sich Schober, der den Hattrick erzielte, Sofka und Schauhuber aus, die anderen Herren, bis auf Richter zogen es vor, dem Ball aus dem Wege zu gehen. Die beiden „Lückenbüßer“ vom BBSV. fielen nicht sehr aus dem Rahmen. Als Schiedsrichter fungierte Herr Nacher (Hakoah).

—o—

Die gestrigen Ligaspiele.

Die in der polnischen Liga gestern ausgetragenen Spiele nahmen folgenden Verlauf:

Ruch — Garbarnia 1 : 1.
1. F. C. — Cracovia 1 : 0.
Legia — L. K. S. 0 : 1.
Touristen — Polonia 0 : 0.
Wisla — Pogon 4 : 2.

Ausführliche Besprechung folgt in der nächsten Nummer.

—o—

Die Verschiebung des englischen Cupfinales.

Infolge einer in London ausgebrochenen Blatternepidemie mußte das für Samstag angesetzt gewesene Cupfinale zwischen den Bolton Wanderer und Portsmouth auf einen anderen Termin verschoben werden. Der neue Termin ist noch nicht definitiv festgesetzt, da die Blatternepidemie noch immer anhält und die Sanitätsbehörden die Ansammlung größerer Zuschauermassen auf dem Sportplatz für gefährlich halten. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der für den 27. genannte Termin eingehalten werden wird, und ist es möglich, daß das Spiel eine Verlegung auf den 4. Mai erfährt.

Hertha — Nicholson 2:1 (1:0).

Der sichere Sieg der Hertha bildete die Ueberraschung des Tages. Es war ein harter spannender Kampf, in welchem die Hertha verdient gewann. Hertha kam durch einen Elfmeter in der 40. Minute, den Dietrich verwandelte, in die Führung. Nach Seitenwechsel erhöhte Kettner den Stand auf 2 : 0. Kurz vor Schluß erzielte Nicholson aus einem Elfer durch Uridil den einzigen Treffer.

—o—

Schlägerei zwischen polnischen und jüdischen Studenten in Lemberg.

Warschau, 22. April. Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist es dort am Sonnabend in einer Gastwirtschaft zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Mitgliedern einer polnischen und einer jüdischen Studentenverbindung gekommen. Im Verlaufe der Schlägerei wurden Rapiere und Schußwaffen gezogen. Gegen 30 Studenten haben schwere Rapierverletzungen davongetragen, während zwei durch Revolverkugeln am Kopf verwundet wurden. Die Einrichtung der Gastwirtschaft wurde völlig zerstört.

Überraschungen in der Wiener Meisterschaft.

In der Wiener Meisterschaft kamen am Samstag drei Spiele zur Austragung, die alle mit überraschenden Resultaten endeten.

Sparta, Prag — Admiera, Wien 2:0 0:0

Unter der Leitung des Schiedsrichters Duben (Teplitz-Schönau) fand am Samstag das mit großer Spannung erwartete Treffen zwischen der Sparta und dem österreichischen Meister Admira statt. Durch den Sieg der Sparta hat sie sich für die in letzter Zeit erlittenen Schlappen rehabilitiert und ihre Zugehörigkeit zur mitteleuropäischen Extraklasse bewiesen. Für den Sieg der Sparta war deren Halfreihe ausschlaggebend, die den Angriff so gut unterstützte, daß ein Erfolg nicht ausbleiben konnte. Bei der Admira zeichnete sich der Angriff aus, in welchem Schall sich als der schußfreudigste Stürmer erwies.

Admira war in der ersten Hälfte stark im Vorteil, hatte jedoch Schußpech. In der zweiten Hälfte drängte die Sparta und erzielte durch Jiran den führenden Treffer. Schall hat dann eine glänzende Ausgleichschance, die er jedoch durch übereilten Schuß verdarb. In der 40. Minute fand eine Flanke Hejmas, von Ladmann übernommen den Weg ins Tor der Wiener. Dem interessanten Kampf wohnten 10.000 Zuschauer bei.

—0—

Austria — F. A. C. 2:2 (0:0)

Nach flauem Spiel in der ersten Halbzeit kam dann nach der Pause etwas Schwung in das Spiel. Der F. A. C. kam in der 15. Minute durch Langer in die Führung, doch gelang es der Austria durch Rappan in der 28. Min. auszugleichen. Noch in derselben Minute skorte Izda abermals für den F. F. C. doch gelang es Sindelar in der 35. Minute abermals auszugleichen.

—0—

Slovan—B. A. C. 3:1 (1:1)

Slovan gewann nach einer überraschend guten Leistung. In der 12. Minute erzielte Janosek den ersten Treffer, doch gelang dem B. A. C. in der 40. Minute durch Kestler der Ausgleich. Nach der Pause konnte Slovan durch zwei Tore Gottwalds und Kaplans sich die beiden Punkte und den Sieg sichern.

—0—

Dresden S. C. — Hertha-B. S. C. (Berlin) 6:1 (5:1).

Der Dresdner Sportklub errang auf Berliner Boden einen ausgiebigen Sieg gegen den Berliner Meister Hertha—B. S. C., der allerdings mit Ersatz antrat. Bei Halbzeit waren die Dresdner mit 5:1 in der Führung. Durch diesen Sieg hat sich der Dresdner S. C. für die beiden letzten Niederlagen revanchiert.

—0—

Rund um den Davis-Pokal.

Japan hat mit seiner Vertretung im Daviscup die beiden Spieler Abe und Ohta nominiert, von denen Ohta sich gegenwärtig in England befindet. Interessant ist, daß gerade diese beiden Spieler ebenso wie Miki bei der Aufstellung der japanischen Rangliste nicht berücksichtigt wurden.

Schweden und Südafrika tragen ihren Daviscupkampf vom 16. — 18. Mai in Saltsjobaden aus.

In Berlin finden Vorbereitungskämpfe um dem Daviscup statt, an welchen dreizehn deutsche Spieler beteiligt sind. Die Resultate dieser Spieler werden für die Aufstellung der deutschen Daviscupmannschaft maßgebend sein.

In Prag finden ebenfalls Vorbereitungsspiele für den Daviscup statt, an welchen Kozeluh, Macenauer, Menzel, Gottlieb und Malecek teilnehmen.

—0—

Drei neue Hallen-Weltrekorde.

Im Rahmen einer großen Hallenveranstaltung wurden in Montreal drei neue Weltbestleistungen aufgestellt. Der Olympiasieger Williams lief die 50. Yards in 5.2 Sekunden, Miß Coock erzielte über dieselbe Strecke 6 Sekunden und Miß Catherwood erreichte im Hochsprung 1.52 Meter.

—0—

Campbell will Segrave überbieten.

Wie Reuter aus Capstadt meldet, will Capitain Malevlin Campbell am kommenden Samstag auf der Bahn von Verneuk Pan versuchen, den Weltrekord Sir Segraves zu schlagen.

—0—

Der Daviscupkampf Österreich gegen Tschechoslowakei.

Der Daviscupkampf Oesterreich—Tschechoslowakei findet am 26., 27. und 28. ds. in Wien statt. Demnach wurde die Proposition der Tschechen das Spiel „in Raten" auszutragen, nicht angenommen. Sollte es jedoch am 28. regnen, können die Prager heimfahren, müssen jedoch tagsdarauf wieder in Wien sein. Für die Oesterreicher werden Matejka und Artens spielen, die auch zusammen das Doppel bestreiten werden.

—0—

Europachampion auf Säbel — Glikaß (Ungarn).

In den Schlußkämpfen im Säbelfechten konnten die Ungarn nach harten Kämpfen mit Marzi und Gaudini die Säbelmeisterschaften gewinnen. Allerdings stellten sich nicht die Favoriten Gombus und Petschauer an die Spitze, sondern errang den Sieg der bisher von Pech verfolgte Glikaß. Die Endresultate waren: 1. Glikaß (Ungarn), 2. Marzi (Italien), 3. Petschauer (Ungarn), 4. Gaudini (Italien). Die folgenden Plätze bis auf den vorletzten, den der Dnäe Ossiier besetzte, fielen an die Ungarn.

—0—

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. D. 1688-X. St. 445. Katowice, den 19. IV. 1929.

Wagengestellung und Wagenmangel im oberschlesischen Kohlenrevier.

(Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. z., Katowice).

Datum	Angefordert Wagen	Gestellt Wagen	Gefehlt gegen Angefordert	
			Wagen	%
Arbeitstäglich:				
im November 1928	10.476	8.115	2.361	22,5
„ Dezember „	10.597	9.163	1.434	13,5
„ Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
„ Februar „	10.695	6.873	3.822	35,7
„ März „	10.329	7.525	2.804	27,1
am 18. April 1929	10.614	8.421	2.193	20,7

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Montag: 21.02 Neapel: „Crispino e la Comare" von Fratelli Ricci.

Dienstag: 19.30 Frankfurt: „Der Wildschütz" von Lortzing.

Mittwoch: 19.30 Preßburg: „Dimitrij" von A. Dvorak. 20.00 Langenberg: „Ly" von Wolf-Ferrari, 21.15 London: „Der fliegende Holländer" von R. Wagner.

Donnerstag: 18.55 Hamburg: „Die Hochzeit des „Figaro" von Mozart. 20.00 Breslau: „Zar und Zimmermann" von Lortzing.

Freitag: 20.45 Daventry: „Die Walküre" von R. Wagner.

Samstag: 19.15 Prag: „La Bearnaix", von A. Messager. 20.30 Mailand: „I Lombardi ella prima crociato" von Verdi.

Operetten.

Dienstag: 20.00 Berlin: „Gräfin Mariza" von Kalman.

Samstag: 20.00 Frankfurt: „Lady Hamilton" von Künnecke. 20.00 München: „Der letzte Walzer" von O. Strauß 20.00 Posen: „Zigeunerbaron" von Johann Strauß. 20.40 Wien: „Fortunios Lied" von Offenbach.

Konzerte.

Montag: 20.05 Wien: Konzert der Stuttgarter Madrigalvereinigung.

Dienstag: 20.00 Wien: Meisterabend Rich. Strauß: Wiener Symphonieorchester unter Leitung von R. Strauß.

Donnerstag: 20.00 Wien: Konzert Ada Sari.

Freitag: 19.30 Wien: „Große Messe" von Julius Bittner.

Prosa.

Dienstag: 20.15 München: „Vom lieben Augustin", Volkskomödie von Dietzenschmied.

Mittwoch: 21.15 Stuttgart: „Der Tunnem von Gowoje", Hörspiel von H. Schönlank.

Donnerstag: 20.15 Frankfurt: „Elga" von Gerh. Hauptmann, 20.30 Leipzig: „Einsturz", Hörspiel von L. Mayer.

Freitag: 20.05 „Tritschtratsch", Hörspiel nach Nestroy 20,30 Berlin: „Mein Leopold" von L'Arronge.

Samstag: 20.00 Hamburg: „Der Bauer als Millionär", romantisches Zaubermärchen von Raimund.

—0—

GL[illegible] VON DREI TAGEN

ROMAN VON MAX DÜRR

30. Fortsetzung.

„Damit ist es nicht getan, daß man den Zins einstreicht", sagte die würdige Frau nicht ohne Anzüglichkeit. „Man hat auch Pflichten!"

Sofort ließ Frau Hellborn ihr Spitzentaschentüchlein sinken und ihre Augen sprühten Feuer. „Wenn Sie mich meinen, Frau Kinkel, so ist das eine rechte Unverschämtheit."

Die Wäscherin aus der Nachbarschaft war keine Frau, die gesonnen war, irgendeinen Vorwurf auf sich sitzen zu lassen, oder der es an Herzhaftigkeit gebrach.

In einem Augenblick schwoll das stille Summen zu einem gehörigen Lärm an.

„Gott, Gott! Nur keinen Streit!" ertönte die helle Stimme der Frau Effinger.

„Man siehts ja! Man siehts ja!" zeterte die Wäscherin aus vollem Halse.

Zum Glück ging die Tür auf und ein bärtiger Schutzmann steckte den Kopf herein. „Ist eine Frau Hellborn da? Frau Hellborn soll jetzt kommen!"

Todesstille!

Madame Hellborn erhob sich und verließ die Stube. Keinen Blick warf sie auf die pöbelhafte Versammlung. An der Tür vermochte sie aber nicht mehr, sich zurückzuhalten.

„Sie Person, Sie! Zuerst muß man Zimmer haben, die man vermieten kann! Sie Person, Sie!"

Damit schlug sie hörbar die Tür zu.

Nun ging es aber los in der Effingerschen Wohnung. Es war nicht von Pappe. Es zeigte sich, daß alle einig waren in der Beurteilung einer gewissen Dame, und Frau Kinkel hatte völlig Oberwasser. Herr Küchlein, der von ängstlicher Natur war und stets an Klage und unliebsame Zeugenschaft dachte, erhob sich und trat an das Fenster.

„Still, meine Herrschaften! Jetzt kommt der Polizeiinspektor!"

Das war eine Sensation und nun horchte alles atemlos auf die Tritte, welche treppauf, treppab gingen, und auf die fremden Stimmen der Polizeimänner, welche ihre Ansichten austauschten und sich stritten.

Wieder öffnete sich die Tür.

„Herr Küchlein soll heraufkommen!"

Der Spezereienhändler wurde sehr blaß. Er warf einen flehenden Blick nach seiner Frau, als wollte er sie bitten ihn zu begleiten auf seinem schweren Gange. Da ihn diese aber mit einem sanften Rippenstoß aufmunterte, ermannte er sich und folgte dem Rufe nach oben.

Es dauerte nicht lange, so kam er wieder herunter. Im Vorbeigehen konnte er nicht umhin, die Tür dieses eigenartigen Beratungszimmers zu öffnen.

„Ich muß den Photographen holen", rief er herein, und seine Augen leuchteten im Bewußtsein der Wichtigkeit seiner Sendung.

Nun war alles sprachlos. Frau Thusnelda ergriff eine schreckliche Angst.

„Sie werden doch nicht unser Haus aufnehmen und das Bild in allen Zeitungen und Zeitschriften verbreiten, daß mans in der ganzen Welt kennt und weiß, wo der Bankier Effinger wohnt. Es ist doch gar nicht nötig daß es jedermann weiß", lamentierte sie.

Doch ihre Befürchtungen waren unnötig, das Rätsel sollte sich bald lösen. Herr Küchlein war zurückgekommen und droben im oberen Stock, wo die Leuchten der städtischen Kriminalbeamten Licht in die Finsternis zu bringen sich bemühten, in Gnaden entlassen worden. Stolz wie ein Sieger, erschien er in der Versammlung seiner Freunde.

Es entstand eine große Bewegung. Herr Küchlein fühlte sich ganz gehörig und sah mit Genuß, daß aller Augen an seinem Munde hingen.

„So, da wäre ich wieder", sagte er, in dem Bestreben, diesen Augenblick des Angestauntwerdens zu verlängern.

„Und?"

„So sprich doch!"

Der Spezereienhändler wiegte sinnend sein Haupt und schien sich in tiefe philosophische Betrachtungen zu versenken. „Es ist merkwürdig, wie der Zufall im menschlichen Leben spielt", sagte er.

„Küchlein, ich bitte!"

Diese Bitte seiner Frau klang dermaßen drohend, daß sich der eitle Mann endlich bewogen fühlte, näheren Aufschluß zu geben.

„Wir haben es jetzt heraus", sagte er mit Würde „Herr von Fanutti und Doktor Uiszigeth sind die Täter."

Allgemeine Enttäuschung!

Frau Küchlein kräuselte die Lippen in unverkennbarer Verachtung.

„Das ist alles? So gescheit sind wir auch! Dazu brauchen wir keine Polizei und dich erst recht nicht."

Der Spezereienhändler war von dem Bewußtsein, eine führende Rolle in dem Drama einzunehmen, dermaßen erfüllt, daß er sogar einen offenen Tadel riskierte.

Aerztliche Rundschau.

Die richtige Abhärtung bei Kindern.

Dem starken Betonen der Gesundheitsfürsorge, das sich im laufenden Jahre auf deutschen Karitas- und Fürsorgetagungen bemerkbar macht, folgend, hat der Deutsche Karitasverband in der Festnummer seiner Zeitschrift zum Deutschen Karitastag (Dresden, 29. Mai bis 1. Juni) eine Auslese trefflicher Arbeiten über den Stand der Wissenschaft und die Fürsorge auf dem Gebiete der Volksgesundheit zusammengestellt. Dr. Richard Cralka, der leitende Arzt der Kinderheilanstalt in Kreuznach, gibt in einem erschöpfenden Artikel so ausgezeichnete Richtlinien über die leibliche Pflege der Kinder, daß wir den Müttern mit diesen auszugsweise wiedergegebenen Ratschlägen sicherlich willkommene Anregungen bringen.

Die Erhaltung der Gesundheit unserer Kinder geschieht wohl am besten durch eine dem Alter und der Konstitution des Kindes angepaßte Lebensweise. Dazu gehört neben einer den Bedürfnissen der jeweiligen Altersperiode angepaßten Ernährung, neben einem zweckentsprechend eingerichteten Aufenthalts- und Schlafraum nicht zuletzt auch eine systematisch durchgeführte Abhärtung zum Zweck der Erhöhung der allgemeinen Widerstandsfähigkeit gegen die Schädigungen der Außenwelt.

Der Nutzen von Abhärtungsmaßnahmen ist um so größer, je frühzeitiger wir mit ihnen beginnen und der Standpunkt, daß man im Säuglingsalter oder sogar beim Kleinkind von ihnen noch keinen Gebrauch machen kann, sollte längst überwunden sein. Wie das Himmelbett und die Wiege unter das Gerümel in die Dachkammer gehören, so ist auch die alte Gewohnheit, den Säugling möglichst vor jedem Luftzug zu schützen, unbedingt zu verwerfen. Licht, Luft und Sonne sollen vielmehr schon den Jüngsten in weitestem Maße dienstbar gemacht werden. Nicht die dunkle Zimmerecke neben dem Ofen, sondern ein Platz, an dem Licht, Luft und Sonne ungehindert hingelangen können, ist der richtige Ort für das Bett des Säuglings. Nicht das feste Einschnüren des Körpers und seiner Glieder und das dauernde Liegen in dicken Federbetten, sondern eine den Körper lose umhüllende, freie Beweglichkeit gestattende Bekleidung, ein zeitweises, allmählich immer länger ausgedehntes Befreien von sämtlichen sonstigen Bedeckungen, z. B. vor der Nahrungsaufnahme, ist der Entwicklung des Kindes am dienstlichsten. Schon der Säugling soll möglichst jeden Tag ins Freie gebracht werden. Wenn man in der wärmeren Jahreszeit beginnt, kann man unbeschadet auch in der kälteren damit fortfahren. Temperaturen bis zu 3 und 4 Grad unter Null sind kein Hinderungsgrund, einen gut bekleiden durch Hüllen und etwa Wärmeflaschen gegen zu starke Abkühlung von außen geschützten Säugling ins Freie zu bringen. Dagegen ist auch in der wärmeren Jahreszeit bei starkem Wind Vorsicht geboten, weil durch diesen der Staub und mit ihm die in ihm ruhenden Krankheitskeime aufgewirbelt und dann durch Einatmung leicht in den kindlichen Organismus aufgenommen werden können. Licht, Luft und Sonne stellen aber nicht nur die einfachsten und schonendsten Abhärtungsmaßnahmen für den Säugling dar, sie bilden für ihn auch die besten Trutz- und Schutzwaffen gegen die noch immer so weit verbreitete englische Krankheit. Wem bekannt ist, in welch unheilvollem Maße eine bestehende Rachitis namentlich den Verlauf von Erkrankungen der Atmungsorgane beeinflußt, der wird mit allen Mitteln versuchen, die Ausbildung einer englischen Krankheit zu verhindern oder eine bereits bestehende so rasch als möglich zur Ausheilung zu bringen.

Auch mit der Abhärtung durch Wasser kann bereits im Säuglingsalter begonnen werden. Am meisten bewähren sich hierfür gelegentlich des täglichen Reinigungsbades vorgenommene Abgüsse mit kühlerem Wasser. Die Temperatur des zum Abgießen benützten Wassers darf anfangs nur um wenige Grade niedriger sein als die des Badewassers; sie darf nur allmählich herabgesetzt werden, bis sie Zimmertemperatur erreicht.

Daß die Körpermuskulatur des Säuglings durch entsprechende Uebungen gekräftigt, auf die Weise indirekt der Blutumlauf und damit die Ernährung des wachsenden Knochens begünstigt und so einer Rachitis vorgebeugt werden kann ist längst bekannt. Dem, der sich dafür interessiert, stehen eine Reihe in den letzten Jahren erschienener Schriftchen zur Verfügung.

Für die Durchführung von Abhärtungsmaßnahmen unter Benützung von Licht, Luft und Sonne bei Klein- und Schulkindern wie bei der schulentlassenen Jugend gelten im allgemeinen die gleichen Grundsätze. Ausgiebigste Anwendung dieser natürlichen Heilfaktoren kann nicht oft und dringend genug befürwortet werden. Die Beurteilung des Wetters darf nicht nach zu engherzigen Gesichtspunkten erfolgen; trübe Tage, mäßige Kältegrade bilden keinen Hinderungsgrund, die Kinder im Freien zu beschäftigen, wenn sie erst einmal daran gewöhnt sind, die Wärmeabgabe seitens ihres Körpers der Temperatur ihrer Umgebung richtig anzupassen.

Von großer Wichtigkeit bei der Luftabhärtung ist die Bekleidung der Kinder. Als Grundregel für die Bekleidung im Freien darf gelten, die Wahl der Körperhüllen stets so zu gestalten, daß bei ihren Trägern bei Bewegung kein Kältegefühl sich einstellt. Für die wärmere Jahreszeit empfehlen sich einfache Anzüge aus waschbaren Stoffen, die direkt über dem Hemd getragen werden können, den Körper nur lose umhüllen und so der Luft den Zutritt zu jeder Körperstelle ermöglichen. Hals, Arme und Unterschenkel bleiben dabei völlig frei. Sind die Kinder erst einmal an diese Kleidung gewöhnt, so können sie unbesorgt bis weit in den Herbst hinein in ihr belassen werden, ohne daß man Erkältungskrankheiten befürchten müßte.

Der Schutz des Körpers in geschlossenen Räumen soll gleichfalls so leicht als möglich beschaffen sein. Es ist der Gesundheit zuträglicher wenn in der kälteren Jahreszeit für eine gute Erwärmung der Zimmer gesorgt wird, als wenn die Kleidungsstücke zu weitgehend vermehrt, z. B. wollene Westen oder gar Mäntel in den Zimmern anbehalten werden.

Eine wertvolle Unterstützung der Abhärtung beim Aufenthalt in frischer Luft stellt das Barfußlaufen dar. Grasboden oder fester rauher Boden sind hierfür am empfehlenswertesten. Ein solches Barfußlaufen ist auch als gesundheitsfürsorgerische Maßnahme insoferne anzusehen, als es die Ausbildung eines Plattfußes verhindert, bezw. eine bereits vorhandene Anlage dazu in den meisten Fällen zur Rückbildung bringt.

Leibesübungen jeder Art dürfen — natürlich dem Alter und der Konstitution der einzelnen Kinder angepaßt — nie fehlen. Um die Freiübungen, die zunächst in Betracht kommen, den Kindern allmählich zur lieben Gewohnheit werden zu lassen, sollen sie als sogenanntes Erlebnisturnen vorgenommen werden. Dabei wird man im Kleinkinderalter das Interesse daran wachzuhalten versuchen, daß man sie im Rahmen eines den Kindern bekannten Märchens, eines erdichteten Spazierganges oder dergleichen veranstaltet. Das Wandern und das Schwimmen gehören neben verschiedenen Spielen zu den wertvollen Leibesübungen unserer Jugend.

Nicht zu vergessen sind die Atmungsübungen, ferner alle Uebungen zur Ausgleichung der sogenannten Sitzschäden. Ihre Korrektur ist eine so wichtige Aufgabe, daß sie trotz des überall beklagten Zeitmangels nirgends vernachlässigt werden sollte. Sie bedeuten auch eine gewisse Entspannung für das lernende Kind. Auch hier steht eine reiche Literatur zur Verfügung.

Noch darf auch hier der Gebrauch des Wassers als gesundheitsstärkender Faktor nicht unerwähnt bleiben. Daß peinlichste Sauberkeit am eigenen Körper und an den Gegenständen seiner Umgebung eines unserer besten Schutzmittel gegen Krankheitsübertragung darstellt, ist allgemein bekannt. Eine richtig durchgeführte Körperpflege ist aber auch eine vortreffliche Abhärtungsmaßnahme.

Eine solche stellt z. B. schon die wenigstens einmal täglich vorzunehmende gründliche Abwaschung des Oberkörpers dar. Ihr schließt sich an das Brausebad, das man aus einer einfachen Reinigungsprozedur dadurch in eine Abhärtungsmaßnahme umgestalten kann, daß man an das Waschen mit angewärmtem Wasser eine kurze kalte Dusche anschließt und darnach den Körper durch kräftiges Reiben abtrocknet. Feuchte, mit anfangs lauwarmen später mit immer niedriger temperiertem Wasser vorgenommene Ganzabreibungen dienen in erster Linie dazu die Neigung zu Katarrhen der oberen Luftwege zu vermindern. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, das derartige, namentlich kalte Abreibungen bei nervösen Kindern mehr Schaden als Nutzen bringen können, da sie gar nicht so selten eine Steigerung der nervösen Uebererregbarkeit zur Folge haben. Auch darf bei diesen Wasserprozeduren nie unbeachtet bleiben, daß nach ihnen der Körper durch starkes Reiben wieder getrocknet und das Kind noch einige Zeit — etwa 15 bis 20 Minuten — im Bett gelassen werden muß. Regelmäßige Fußwaschungen besonders bei Barfußlaufen, abends vor dem Zubettgehen sind nicht nur aus Reinlichkeitsgründen, sondern auch bei Schlafstörungen, zu deren Behebung sie oft beitragen empfehlenswert.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.